Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 2 (1906)

Heft: 2

Artikel: Totentanz-Nachklänge

Autor: Geiser, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-176483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alle die, welche von ihm Rat und Aufmunterung empfingen, werden dem Verstorbenen stets ein dankbares Andenken bewahren. Ein unvergängliches Denkmal bleiben aber die Zeugnisse seines treuen Wirkens in den Sammlungen des historischen Museums, dem sein lebendiges Interesse noch galt, als ihn schon Krankheit zum Rücktritt gezwungen, und einer seiner letzten Ausgänge war ein Besuch im Museum gewesen.

Totentanz-Nachklänge.

Von Prof. Dr. K. Geiser.

Vorbemerkung.



as Thema, wie der grimme Tod den Menschen mitten aus dem vollen Leben herausreisst, ist in Poesie und Kunst wohl zu allen Zeiten behandelt worden. Nie war es aber populärer als in den Jahrzehnten vor und nach der Reformation, wo es, wie Bächtold sagt, gleichsam in der Luft lag und bei den Dichtern, Moralisten und Künstlern überaus häufig zum

Ausdruck kommt.

Dass er aber noch lange, selbst bis in das 19. Jahrhundert hinein, in den kleinen Liederbüchlein, die von wandernden Krämern nur auf Märkten verkauft wurden, eine Rolle spielte, mögen die drei nachstehenden Totentänze oder richtiger gesagt Totengespräche aus meiner Sammlung volkstümlicher Literatur beweisen. Nr. II stammt wohl aus Deutschland und zeigt deutlich Sprache und Stimmung aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges, findet sich aber mitten in einem Bändchen schweizerischer oder wenigstens in der Schweiz gedruckter Lieder. Der Titelholzschnitt zeigt eine allegorische Gruppe, die wahrscheinlich die verschiedenen Stände darstellen soll.

Nr. I dagegen ist in Bern gedruckt und der Verfasser ist, wie er selbst am Ende seiner Dichtung angibt, in Eriswil zu Hause, also einer der zahlreichen Emmentaler Volksdichter des 17. Jahrhunderts. Auf dem Titel erscheint eine Kriegergestalt, für die wohl noch ein älterer Holzschnitt in der Manier von Hans Rudolf Manuel benutzt wurde. Was das Wort "Schwaalmueter" heissen soll, habe ich nirgends finden können; einer dem der Mut schwillt? Vielleicht mag das Wort etymologisch so zu erklären sein. Was damit gemeint ist, geht übrigens aus der Dichtung selbst ziemlich deutlich hervor.

Nr. III aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts trägt ganz stadtbernisches Gepräge. Die Kritik der oberen Stände wird sorgfältig vermieden, um so mehr müssen die unteren herhalten. Zu jedem Abschnitt gehört ein grober, grell kolorierter und lackierter Holzschnitt. Den Titel ziert ein Türke, der seine lange Pfeife raucht, mit einem Totenkopf zu den Füssen.

Alle drei Stücke sind in der Orthographie des Originals abgedruckt, wenigstens so gut als dies mit den modernen Typen möglich war. Ein Kommentar schien uns überflüssig. Die Stücke werden nur mit anderem gleichartigem Material verglichen, richtig gewürdigt werden können und erscheinen hier nur als kleine Beispiele unserer volkstümlichen Literatur, deren Geschichte erst noch zu schreiben ist.

1.

Gin new Geistlich Lied /

Ion dem

Schwaalmueter vnnd dem

Todt/was sie mit einanderen reden.

Im Thon/

Zu singen hab ich im Sinn/2c. Gedruckt zu Bern/im Sahr/1628.

Der Schwaalmueter.

I.

Tod wie kumpst so schnell/ O Tod wie kumpst so schnell/ ä Laß mich noch mehr läben/ Bnd mir nit so nach stell.

- 2 Ich bin noch vbel grüst/ Und hab mit dir von hinnen/ Fürwahr noch gar kein lust.
- 3 Hab noch nit an dich dacht/ Und hett mir sonst auch niemandt/ Die bottschafft von dir bracht.
- 4 Myn Weib wer baß denn ich Grüstet: gaht nit zum Weine/ Wenn ich gohn/ bschilt sie mich.
- 5 Ich bin noch gsund vnd stark/ Es solt dich selb nit duncken/ Das ich schon solt in Sarch.
- 6 Ich hab noch zytlichs gut/ Daß ich mit guten Gsellen/ Kan han ein guten mut.
- 7 Wo man schwärmütig ist/ Daselbst wolt ich anklopffen/ An muht mir noch nit brist.
- 8 Kan hüpsche Meistergsang/ Einhalbmässigen Miel/ Eins schwungs of hett kein trang.
- 9 Musicgsang/Sentenspil/ Hör ich hundertmahl lieber/ Denn von dir sagen vil.
- 10 Wenn man dyn nur gedenckt Freud/muht/thut mir empfallen/ Bnd wird myn hert bekrenckt.
- 11 Wenn ich nun nicht meh han/ Arm bin vnd nicht mehr gilte/ Denn will ich mit dir dran.

Der Todt.

12 Hörest du guter Gsell/ Alsbald must mit mir von hinnen/ Gäb wie es dir gefell.

- 13 Du hast ghan zyt vnd wyl/ Kanst dich nit ab mir klagen/ Daß ich zfast mit dir eyl/
- 14 Wie lang müßt ich nit kon/ Wann ich dir solt vswarten/ Bißd mit mir köntest gohn.
- 15 Ich müßt wol nimmer kon/ So lang wurdest das rüsten Lahn hingohn vnd anston.
- 16 Morn/morn wurd syn dyn Gsang/ Drumb ist es dir vil wäger/ Alsbald ich mit dir gang.
- 17 So wirst du nimmer voll/ Und kumpst dest ehr in Himmel/ Wand nimmer wirst so toll.
- 18 Da hört vff dein geschren/ Da sonst nicht mit dir wäre/ Denn nun juhen/juhen.
- 19 Wann also fahrest für/ So stünd fürwahr dir offen/ Zur Höllen thor vnd thür.
- 20 Wie jenem rychen Mann/ Der wegen seins viel sauffens/ Zetsts auch in d Höll ist kon.
- 21 Wer sälig werden will/ Muß nit tag vnd nacht sauffen, Und treiben solches spil.
- 22 Sälig sind alle die/ Die ich fein grüstet sinde/ In disem läben hie.
- 23 Und weil ben Fülleren/ Müssigang vnd gut läben/ Auch gern ist die Huren.
- 24 Ists Fleisch anzünd vom Wyn/ So will mancher grad meinen/ Das jenig müß auch syn.

- 25 Und ist aber gar böß/ Hat manchen vmb sein läben Bracht/vmb ehr kopff und kröß.
- 26 Es ist dir auch gar gut/ Ich blaß dir ab dein läben/ Bnd lösch dir ab die Glut.
- 27 Du möchtest vberkon/ Von Huren die Frankosen/ Da hetst darnach den sohn.
- 28 Und das noch ober alls/ So möchtst dir damit laden/ Den zorn Gotts off den Half.
- 29 Welchs dir nit nur am Lyb/ Sonder auch an der Seele/ Gar vbel/vbel schüd.
- 30 Dann heiter gschriben staht/ Der Hurer und Chebrecher/ Kein theil an Gotts Rych hat.
- 31 Wenn er sich nit bekehrt/ Mit ernst zu Gott dem HErzen/ Vnd der ansechtung wehrt.
- 32 Drumb hasts auch etwan than So bitt Gott vmb verzenhung/ Vnd züch syn mit mir dran.
- 33 Es muß doch gschenden senn/ Drumb schürt dich/schürt dich Gredli/ Vnd gib dich willig dryn.
- 34 Ich tödt nummen den Lyb/ dSeel kompt eins wegs in Himmel/ Das sie da ewig blyb.
- 35 Da habe lust vnd freud/ Kein Hunger vnd kein kummer/ Kein trauren vnd kein leid.
- 36 Wenn d Posaun wird angon/ Wird der Lyb auß dem Grabe Auch wider herfür kon.

- 37 Und wird wie vorhin syn, Als wider ben einander/ Und in einander syn/
- 38 Wie klärlich gschriben staht/ End Ezechiel dessen Ein vorbild gsehen hat.
- 39 Was ich getödt werd han/ Das wird durch IEsum Christum/ Das Leben wider empfahn.
- 40 Und wird ins Himmels thron Als was sich recht off Erden/ Chalten hett/zsammen kon.
- 41 Drumb förcht dir nit so sehr/ Du kompst ins ewig läben/ Ab dem vngstühmen Meer.
- 42 Nimbs nun willig an dhand Und sich nit wider hindersich/ Wenn wir stossen von Land.
- 43 Gibt vns Gott guten Wind/Glauben/gedult/krafft/stercke/Wir bald hinüber sind.
- 44 Thuts schon ein wenig weh/ Es gschicht vmb der Sünd willen/ Wir verdienten wol meh.
- 45 Es muß doch gstorben syn/ Es ist kein Mensch vff Erden/ Mir zstark/zschön/zhüpsch vnd zfyn.
- 46 Wie schön was Absalon/ Wie schön was die Helena/ Noch mußten sie darvon.
- 47 Und hette je ein Mann/ Sich meinr mögen erwehren/ Samson hett sein best gthan.
- 48 An mir nichts zgwinnen ist/ Dem aller/aller stärksten/ An sterke noch vil brist.

49 Und nit nun starck bin ich/ Ich bin auch nit zerbitten/ Kein Person ich ansich.

50 Demant zerweichen ist/ Ich bin nit zuerweichen/ Durch kein kunst/fund noch list.

51 Mir ist auch niemand zRych/ Keiner so gschwind vnd listig/ Den ich nit hinderschleich.

52 Drumb nummen vff vnd dran/ An den ich einmahl setzen/ Den laß ich nimmer gahn.

53 Ich bin der sünden sold/ Ich näme von keim Menschen/ Darfür ein Thonen Gold.

54 Es ist jetund an dir/ Morn kom ich zu eim andren/ Vnd klopff an seiner Thür.

55 Der diß Lied hat gestellt/ Ist zEriswyl Hußhäblich/ So lang es Gott gefellt.

56 Hats schon ein schlechten thon/ Du magst es besser läsen/ Bnd darnach ligen lohn.

57 Der kosten ist nit groß/ Und das ist das aller erste/ Das auß syner Fäder flooß.



2.

Der Todten Tantz/

Daß ist:

Ein sehr schönes

newes Geistliches Liedt/Wie

der grimige Todt vber alle Menschen herzschet und keines verschonet / Im Thon wie man die Kenserin singt/vormahls nie in Druck außgangen.

Gedruckt Im Jahr 1631.

Ol auff mit mir auff diesen Plan/ Ein Tantz will ich euch stellen an/ Darben müst ihr mir all erscheinen/ Ihr thut gleich Lachen oder Greinen.

Der Vortant mir allein gebührt/ Der Todt an euch zu Meister wirdt/ List euch ein kurte Lection/ O Mensch must sterben/gdenck daran.

Thr sendt groß/klein/zagt vnd vnverzagt/ Der Todt euch all zu hauffen schlagt/ Bapst/Kenser/König müssen mit/ Wann er anklopfft/da hilfft kein Bitt.

Derhalb Ewr Bäpstlich Henligkeit/ Hun auff/woll an/dann es ist zeit/ Dem Renen müst jhr den ansang machen/ Dann es jetzund also beschaffen.

Du blinder Todt/wie bist so grob/ Muß ich dann thun die erste Prob/ So walt es GOtt/secht an die Pinn/ Ade/Ade/Ich fahr dahin.

Ihr Cardinäl kompt last euch führen/ Die Vesper zu halten nach gebühren/ Aber ich werd anfangen die Sachen/ Daß jhr das Endt nicht werd belachen.

Du bist ein vnverschämpter Gast/ Kein Witz noch Hirn du mehr hast/ Du meinst du wolst gleich alles pressen/ Mein Gsell/wie kanst sein so vermessen.

En was darffs der Dispution? Die Herzschafft gebürt mir jetzt allein/ Baldt will ich euch das Häuble rücken/ Billigk werd ihr euch darinn schicken.

Thr Bischöff/Thumbheren vnd Prælaten/ Zum Tant thu ich ewer auch erwarten/ Stellt euch darumb gant willig ein/ Weils doch einmahl gewagt muß sein.

Thr Geistlichen Heren Jung vnd Alt/ Thut euch schicken gar mannigfalt/ Ich bring euch vnder die Erd hinein/ Daß wirdt sein ewer letzter gewin.

Macht auff ihr Genger ein newen Tank/ Dem Kenser bindt ich einen Krank/ Ewr Manestät wöll einher prangen/ Man wird ein Galliardt anfangen.

Pack dich hindan/du Faßnacht Mann/ Weit andere Gedancken ich thu han/ Alß Tanken/vnd die Zeit verlieren/ Krieg/gleich mir alle Landt verwieren.

Ich schreib mich auch für ein Soldaten/ Mich zieren meine Ritters Thaten/ Ich nimb sie all in meine Schantz/ Hun auff mit mir zum Todtentantz.

Hilfft dann so gar kein sagen nit/ So klag ichs Gott/ vnd reiß halt mit/ Glück zu O Welt, such jetzt ein Herzen/ Der dem Todt könd sein Reich zerstören.

Holla/Holla/Edle Renserin/ Ewr Herz erwart ewr auff der Pinn/ Und wolt mit euch thun ein Tänzelein/ Ewer Manestät gliebet ihm allein.

Ohn mich mag er wol Tanken hin/ Ich Tank nit/in der Klag ich bin/ Ihr sendt gebetten/verschmächt mich nit/ Wolt jhr/so bring ich Spilleut mit.

Muß ich denn sterben also jung/ So klag ichs Gott im Himmel darumb/ Was nutt mir jett mein Hochzeit groß? Ich sinck dahin/dem Todt in d'Schoß.

Hört zu jhr König last euch sagen/ Das Glöggl hat den garauß gschlagen/ Heunt ist ewr letzte Knöpffelnacht/ Der Todt klopfft/ euch den garauß macht.

Daß wer mir eins? Wo ist die Guardi? Wo seindt die Doctor vnd Spicanardi? Die mich thun schutzen/ vnd thun laben? O wehe/ laufst zu/ jhr Edle Knaben.

Es hilffet kein Appotegeren/ Spreust euch nit/kompt nur fren herben/ Ewr Hoffgesindt last stehn benseits/ Tanzt wie jhr wolt/Welsch oder Teutsch.

Was soll mir jett mein Königs Cron/Wann ich so enlends muß darvon/Gesegne dich Laub Erden vnd Graß/Wein Weg ich nemmen muß fürbaß.

Fram Königin/weil jhr so heult/ Nach ewrem König so langkweilt/ So kompt wir wollen an Haingart gehn/ Ob euch die Langkweil möcht vergehn.

O Wehe mir armen Königin/ Greint/trawrt mit mir/ich fahr dahin/ Wann meiner nit verschont der Todt/ Wie wirdts euch gehn? Erbarmes Gott.

Thr Hertzogn vnd jhr Fürsten all/ Geistlich vnd Weltlich allzumahl/ Deß Reichs Heroldt ich komb/ vnd sing/ Euch diese Fledermauß zubring.

Den Augenblick solt jhr mit mir/ Fürs Kensers Cammer vnd Stubenthür/ Allda ist gangen breit die Klag/ Daß jhr so ring schätzt Jahr vnd Tag.

Mein Bott/wir haben dich vernommen/ Zeuch fort/wir wollen nacher kommen. Gar viel zu kurt ist der Termin/ Ein Augenblick/wo denckstu hin?

The Heren/ohn euch darff ich nit gahn/ Wol auff/vnd stracks mit mir darvon/ Ich wil euch selbsten einfurieren/ Doch lassen vor ein Tantz probieren.

Drumb kompt ihr Edles Frawenzimmer/ Zum letzten Tantz/ vnd nachher nimmer/ So ist die Hoffpursch gantz bensamen/ Mir nach/ wir fahrn in Gottes Namen.

Schlag auff, hörst Trummelschlager gut/ Mach Lärma/Lärma schlag guts muht/ Dem Kriegsmann wöllen wir d'Präxen wetzen/ Sen lustig/es wirdt ein Trinckgelt setzen.

Bot floderment/was kompt vns da? Lauff Bueb bring mir die Bizen rab/ Das Ungehewr wil ich wohl verjagen/ Schlag zu/scheuß drein/thu nur nit zagen.

So wil ich gehn mein Bogen spannen/ Wie gfalt dir? Pfun/ wie thust du zannen? O wehe mir armen Krieger wundt/ Der Todt mir nicht das Leben gundt.

Thr Ritter/vnd jhr Edle Herzn/ Der gut Muth wirdt noch lenger wern/ Kompt/last vns in die Maschara reitten/ Ein Mummschant schlagen den Hochzeit Leuthen.

O Gott/wir haben Weib vnd Kindt/ Daheimb ein grosses Hausgesindt/ Wir dörffen nit von jhnen lassn/ Mein Todt reit vor in d'Weber Gassn.

Ach/Ach/ich bitt laß mir mein Heren/ Ja wann jhr wöllt für jhn gehn gern. Wie? Ich sol gehn? Daß thue ich nit. Ehe zehen Männer hab der Ritt/

Seht da die Trew/von meinem Gespan. Also wirdt gleicht offt mancher Mann. Glück zu Weib/viel tausent Nacht/ Ich stirb/sich meiner niemandt acht.

Herr Bräutigam/gfellt euch ewr Braut? Billich/dann sie ist mir vertrawt. Mit nichten sie ist mein vor allen/ A Die/ich führs zur Maußfallen.

Ihr Bawren/vnd jhr Bürgersleuth/ Ihr Junge Gesellen sent bereit/ Ein Vorders ich euch thu antragen/ Ein jeder sol die Wahl da haben.

Was sagstu? hä? Wir hören nit wol/ Die Ohren ich euch raumen soll/ Drumb folgt mir nach/ in mein Badhauß/ Da blitt das Fewr zum Fenster auß.

O Rlag/O Leid/O Todt/O Mordt/ Die Tyranney ist vnerhort/ Es hilfft kein Pantzer wider mich/. Alles muß zu Boden/ was ich triff.

Hun Spiler / Sauffer / Taler = Narzen / Ich leg euch all auf meinen Karzen / Gmach / laß michs Gelt vor investieren / Bnd vns vor recht die Welt probieren.

Die Dock/dusch/ einer nach dem andern/ Die Stiegen ein/ jhr müst nur wandern/ Ach Gott/ hat es dann gar kein Bitt? Wir fahrn vnd wissen die Herberg nit.

Noch stehn mir die alten Weiber auß/ Bnd Kinder in dem Bruederhauß/ Schaw Nädl/der Wawaw klopffet an/ Er sucht mich auch/ich lauff darvon.

Pfun laß mich gehn/du Aaß/du gstanck/ Die Nädl nimb/die ist schon kranck/ Ich bin ein Kindt/bin nit so gscheidt/ Fort/ich brauch Kühe vnd Kälberheut.

Tett bin ich worden ein Sackpfeiffer/ Bnd rueff zusammen die Landtläuffer/ Bott/Kramer/Schneller/Sternsinger/ Ein News Jahr ich ihn wolt abgewinnen.

Hab dir das Jahr/vnd alle Plagen/ Du dürzer Hundt vnd Storchenkragen/ Nun zottelt fren nacher/ich treib den Stern/ Weh jmmer weh/wer stirbt dann gern.

Derhalben last euch sein gesagt / Förcht euch: der Todt ist vnverzagt / Keins Menschen thut er hie verschonen / Seim Tank muß alles Fleisch benwohnen.

Er steht eim jeden vor der Thür/ Darumb leb allhie nach der gebühr/ Wenn er geschwindt wird klopffen an/ Daß du vor Gott mögst wol bestahn.

ENDE.

3.

Der

Toten = Tantz.



Bald werd auch ich verlassen müssen, Mein Pfeischen und mein Rauchtaback! Das Sinnbild liegt mir hier zu Füßen, Vergebens, lang ich dann in Sack. Find weder Zundel, Stahl und Stein, Füll auch kein Pfeischen mir mehr ein.

(Bern, gedruckt ben U. N. Schönauer am Stalden.)

Der Tod zur Hebannne. So manchen hast du den Weg bereitet, Und in diß Leben ihn begleitet; Jezt will ich dein Hebamme sein, In's bessere Leben dich führen ein.

Untwort.

Gottlob! Mein Sach hab ich gethan, So mag der Tod nur klopfen an; Was ists mehr? Leben und dann sterben Ist alles was wir hier erwerben.

Der Tod zur Dienstmagd. Fauler Schlamp! Weg mit dem Besen, Denn ich mach' nicht Federlesen. Heute soll ja Liechtmeß sein Nun ich bin der Galan dein.

Untwort.

Benm Tanz, ben Buhlschaft und ben Wenn Verlohr ich Geld und Unschuld mein, Mein Leben gieng in Sünd dahin Wie dumm ich doch gewesen bin.

Der Tod zur liederlichen Dirne. Giftige Schlange, verworfene Dirne, Sünde und Schande sitt dir an der Stirne Pfui! Wie mir Eckelt, du stinkendes Aas Graußt doch den Würmeren selbst ob dem Fras.

Antwort.

Was Tüfels, my lezte chunt glaub scho daher Wenn dä numme nit so mager wär! Ai! Ai! Er erwürgt mi, verlohren bin i, Im Leben u Sterben! Wo chum i hi?

Der Tod zum Kesselslicker. Die Kräze her, du schlimmer Gast, Der du viel Leut betrogen hast. Ich will dich zu ein'm Meister schicken, Der wird dein Diebsfell dir schon flicken.

Autmort.

Mit schlechter Arbeit um vieles Geld Hab ich gar viele Leut geprest. Gestohlen hab' ich und betrogen, Jett ists für einmal ausgelogen.

Der Tod zur Kammer=Jungfer. Ein Langaus, schlanke Jungfer mein, Zum Todten=Tanz schickt sich gar fein. Belieben sie die Hand zu geben, Es geht ja nur auf Tod und Leben.

Antwort.

Oh ciel! wie wird mir! welche Noth! Quel cavalier Hélas! — der Tod! Hätt' ich an andern Benspiel g'nommen Wär es mit mir nicht so gekommen.

Der Tod zur Kellermagd. Rellermägdlein, dienstfertig allezeit, Zur Kellerfahrt mach dich bereit. Wo keine Flaschen noch Gläser klingen, Und keine vollen Bauern singen.

Antwort.

B'liebt euch es Schöpli — Brod und Chäs? O wetsch! was g'sehn i für 'nes G'fräs! Da bin i uf der Druese scho, Und dürst mi nüt destminder no.

Der Tod zum schlechten Arzt. Herr Doktor beschau das Wasser fein! Sag an — was hilft der Krankheit dein? Brauch' gegen mich nun deine Kunst, Ist sie was mehr als blauer Dunst?

Untwort.

Ach böser Tod! Ist das mein Dank? Hab' dir gedient mein Lebenlang; Ich war dir stets ein guter Kund, Und bringst mich in so böse Stund.

Der Tod zum Wascherweib. Komm, du alte Plaudertasche, Daß der Tod das Maul dir wasche. Schweigen konntest du doch nie, Laß mal sehn, lernst du es hie!

Antwort.

"Dürligeiger" ach! er het mi! "Granggel" Anni! chum errett mi. Ach! jetz isch es um mi g'scheh — Alls wüst säge hilft nüt meh.

Der Tod als Juvalid. Her, Invalide, Bärenhäuther, Der du so manchen Schuß gethan: Vom Pferd geschossen manchen Reuter, Marsch vorwärts, ich bin jezt dein Mann.

Antwort.

Mein Freund, ich will dir einmal danken Doch sieh nur erst mein Stelzfuß an; Dem Kanser hab ich dies zu danken, Nur weil ich meine Pflicht gethan.

Der Tod zur Gremplerin. Hinweg von hier! Dein Grempel=Leben Mußt du umsonst mir jezt hingeben. Dein' Aepfel, Birnen, Nuß und Pflaumen Den Tod im Tanz nit mögen saumen.

Untwort.

Landjäger hilf! Landjäger chum! Dä Chlöti gheit mer d's Bänkli um. Er nimmt my Chram und zahlt mi nit — U zlezt muß i no selber mit.

Der Tod zum Jäger. Du hast so manches Wild geschossen, Und manches unnütz umgebracht; Sieh, dieses hat mich oft verdrossen, Jezt heiß'ts auch mit dir, gute Nacht.

Antwort.

Verschone meiner noch ein Weile, Dort läuft ein Haas, den hät ich gern; Es hat ja nicht so grosse Eile, Laß deinen Zorn noch von mir fern.

Der Tod zur Leichladerin. "Morn am Achti!" Sag' auf den Spruch Rüst Todtenbahre und Leichentuch. Du hast mir treulich Hand geboten, So schlaf denn sanst ben deinen Todten.

Antwort.

Servante très-humble! — Ach Herr Je! So isch es jetz um mi o gscheh? Es nimmt Wunder vo dessetwege: Wer wird ächt mir a d'Lycht ga säge?

Erinnerungen an den Tod.

Beg von Lust-Gesang und Reigen!
Ben der Andacht ernstem Schweigen
Wehen Todten-Kränze; hier
Sagt ein Kreutz von Asche dir:
Was gebohren ist auf Erden,
Muß zu Staub und Asche werden.

Und das brüderliche Sehnen, Abzuwischen alle Thränen, Das die Hand der Armuth füllt, Haß mit Wohlthun gern vergilt; Ewig kann's nicht untergehen; Was verwest, muß auferstehen. Wo Trophäen sich erheben, Sieger jauchzen, Völker beben, Tön' es aus der Ferne dumpf In den schallenden Triumph: Was den Lorbeer trägt auf Erden, Muß zu Staub und Asche werden.

Siehe durch des Tempels Hallen Mann und Greis und Jüngling wallen, Und die Mutter, die entzückt Ihren Säugling an sich drückt. Was da blüht und reift auf Erden, Muß zu Staub und Asche werden.

Wie sie kommen, o! so kamen Viele tausend; ihre Namen Sind erloschen; ihr Gebein Decket ein zermalmter Stein. Was gebohren ist auf Erden, Muß zu Staub und Asche werden. Iene, die gen Himmel schauen, Ihrer höhern' Ahnung trauen, Diesem Schattenbild entflieh'n, Vor dem Unsichtbaren knie'n; O! die werden auferstehen. Glaube kann nicht untergehen.

Die dem Vater aller Seelen, Kindlich ihren Geist empfehlen, Und, vom Erdenstaube rein, Der Vollendung schon sich freu'n; Sollten sie wie Staub verwehen? Hoffnung muß dem Grab' entgehen.

In der öden Grabes=Rammer Schwindet jedes Traumgesicht, Jede Freude, jeder Iammer Nur die Freundschaft schwindet nicht; Dort empfängt uns Hand in Hand Einst ein bestes Vaterland.

Nun so wird sich einst alles enden, Wenn einst der grosse Weltbau bricht; Wenn Gott wird seine Engel senden, Und Christus unser Urtheil spricht: Wenn schmelzend von den Allmacht Höhen Der Sternen=Bau hernieder fällt; Wenn Creaturen gerne flöhen, Vom Glanz des Richters dieser Welt: O Christ, o bebe hier zurück, Und sorge hier noch für dein Glück. Der Tod ist schreckhaft für den Sünder Nicht für den Christ, der Gott stets liebt; Er hat die wahren Gottes=Kinder Im lezten Kampf noch nie betrübt. Nein, segnend ruften sie ihm zu: Romm, führe mich zur sel'gen Ruh.

Das helf uns Gott und laß uns all Zu seiner Freude leben! Und woll uns endlich allzumal Ein ewig Neujahr geben! Im Himmel Freud, im Grabe Ruh; Dann, Todtengräber, scharre zu.